

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrages, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, Verwertung auf Videokassetten, Cds und DVDs, sämtlichen Ton- und Bildträgern sowie für Satelliten- und Kabelfernsehen und Pay-TV, der mechanischen und digitalen Vervielfältigung, auch einzelner Abschnitte. Alle Rechte sind nur vom

© BERND BAUER VERLAG

Detmolder Str. 60

10715 Berlin

Tel. 030 / 883 78 00

Fax 030 / 883 57 31

kontakt@berndbauerverlag.de

<http://www.berndbauerverlag.de>

zu erwerben.

Tagebuch eines Wahnsinnigen

von

Rainer Herzog

(nach einer Novelle von Nikolaj Gogol)

Erste Szene

Ein einfach eingerichtetes Zimmer. Ein Tisch, ein Bett, ein Ofen, ein Schrank, eine Truhe, ein großer Wandspiegel, eine Waschvorrichtung, zwei Stühle.

ALEXANDER

(kommt erregt mit nassem Mantel und Regenschirm herein)

Er neidet's mir wahrscheinlich, dass ich im Büro des Generaldirektors sitze und seine Reden abschreiben darf.

(nimmt aus dem Schrank sein Tagebuch und einen Füllfederhalter)

Zugegeben, ich stand morgens recht spät auf. Erst als meine Wirtin, die Andrejewna, ins Zimmer kam und mein Bett machen wollte, hörte ich von ihr, dass es schon längst zehn vorbei war. Hol's der Teufel.

(schreibt erregt)

Heute, am dritten Tag im Oktober, kam es zu einem höchst ungewöhnlichen Vorfall: ich stand morgens zu spät auf!

(pustet die Tinte trocken, beruhigt sich. Erregt sich wieder)

Wäre ich doch gar nicht erst ins Büro gegangen. Wusste ich doch von vornherein, welch saure Miene der Abteilungsleiter Samjatow ziehen würde. Schon seit geraumer Zeit sagt er: 'Was ist in deinem Kopf immer für ein Wirrwarr, mein Freund? Manchmal läufst du wie ein Besessener hin und her und bringst Akten und Schriftstücke so durcheinander, dass sich der Satan selber nicht mehr auskennt. Dann schreibst du im Titel kleine Anfangsbuchstaben und fügst weder Datum noch Nummerierung der Rede hinzu.' Verwünschter Schnüffler.

(zieht den Mantel aus, hängt ihn zum Trocknen auf)

Ich gestehe, ich wäre nicht ins Büro gegangen, wenn nicht die Hoffnung bestanden hätte, den Buchhalter zu treffen und bei diesem Knauser wenigstens einen kleinen Vorschuss auf das Gehalt zu erbitten.

Das ist mir ein Geschöpf. Dass er jemals mit dem Geld für einen Monat im Voraus herausrücken würde. Herr, du mein Gott, eher bricht das jüngste Gericht an.

Du kannst in der äußersten Not sein- Der grauhaarige Teufel rückt mit nichts heraus. Dabei erhält er von seiner eigenen Frau täglich Ohrfeigen. Das weiß alle Welt.

Überhaupt begreife ich nicht den Vorteil, in diesem Büro zu arbeiten. Keine freundlichen Kollegen, nicht die geringsten Aufstiegsmöglichkeiten. Da ist es in einer Stadtverwaltung, in den sozialen und juristischen Ämtern schon eine ganz andere Sache. Da sieht man manch einen in seinem Winkel hocken und schreiben. Seine Kleidung ist völlig fadenscheinig, seine Visage so beschaffen, dass man am liebsten hineinspucken möchte, aber schau nur, was für ein Landhaus er hat. Allem Anschein nach ein ganz stilles Wasser. Er spricht sogar voller Zartgefühl: 'Bitte borgen Sie mir doch Ihr Rückenkissen. Ich habe es heute wieder so an den Nieren.' Dabei ist er imstande, einen so auszunehmen, dass einem gerade noch das Hemd bleibt. Freilich, dafür ist der Dienst bei uns vornehmer. Überall eine Sauberkeit, wie man sie in einer Stadtverwaltung nie und nimmer antreffen wird. Die Tische sind aus Mahagoniholz und alle Vorgesetzten reden sich mit 'Sie' an. Ja, wenn es nicht diese Vornehmheit im Dienst gäbe, hätte ich das Büro längst verlassen.

(öffnet beruhigt das Fenster, blickt zufrieden hinaus in den nachlassenden Regen. Ein Motorrad fährt vorbei. Er setzt sich an den Tisch und schreibt. Ungeduldig hupt vor der Tür ein Autofahrer)

Ich zog meinen alten Mantel an und nahm den Regenschirm, weil gerade ein Platzregen niederging.

Auf der Straße war kein Mensch zu sehen; nur ältere Frauen, die sich die hastig Jacken oder Tücher über den Kopf gezogen hatten, junge Bankleute in schwarzen Anzügen von der Bank gegenüber, einige smarte Geschäftsleute und Fahrradboten. An anständigen Menschen sah ich nur meinesgleichen, einen Beamten.

(geht herum)

Der stand an einer Straßenkreuzung und ich sagte mir sogleich: nein, nein, Freundchen, du gehst nicht ins Büro, du eilst jener nach, die vor dir läuft und betrachtest ihre langen Beine. Was doch unsereiner, der Beamte, für eine Bestie ist. Bei Gott, er gibt keinem Rechtsanwalt etwas nach; kaum, dass eine mit wippendem Röckchen vorbeigeht, wir sprechen sie sofort an.

Als ich das dachte, sah ich, wie ein Wagen vor dem Laden, an dem ich gerade vorbeischnitt, vorfuhr: es war der Wagen unseres Direktors. Ich drückte mich an die Wand. Der Chauffeur reißt die Tür auf und- Seine Tochter. Sie flattert wie ein Vöglein aus der Limousine. Wie schaute sie nach rechts, nach links, wie blitzten ihre Augen. Herr, du mein Gott, ich bin verloren. Sie erkannte mich nicht, denn ich gab mir die größte Mühe, mich in meinem Mantel völlig einzuhüllen; weil ich ja den alten Mantel trug, der schmutzig und von unmodernem Schnitt ist.

Ihr Hündchen, das nicht Zeit gehabt hatte, durch die Ladentür zu schlüpfen, blieb auf der Straße. Ich kenne das Hündchen, es heißt Bella. Keine Minute war verstrichen, da hörte ich ein feines Stimmchen: 'Sei mir gegrüßt, Bella!'

So was. Wer sprach denn da? Zwei Damen schritten unter einem Regenschirm vorbei. Da hörte ich neben mir wieder: 'Schäme dich, Bella!'

Bist du etwa betrunken? Ich sah, dass sich Bella mit dem Hündchen beschnupperte, das hinter den beiden Damen einher lief.

'Nein, Fidèle, das denkst du ganz zu Unrecht.'

Ich sah mit meinen eigenen Augen, dass Bella sprach!

'Ich war, wau, wau, sehr krank, wau!'

Ich gestehe, ich wunderte mich sehr. Doch wo ich mir jetzt alles ordentlich überlege, wundere ich mich gar nicht mehr darüber. Es hat doch schon wahrhaftig ähnliche Beispiele gegeben auf der Welt. In England soll ein Fisch an Land geschwommen sein, der zwei Worte in einer so merkwürdigen Sprache gesagt habe, dass sich die Gelehrten seit drei Jahren den Kopf zerbrechen, um sie zu erklären. Auch habe ich in der Zeitung von zwei Kühen gelesen, die in einen Laden kamen und ein Pfund Tee verlangten. Doch ich musste mich noch mehr wundern, als Bella hierauf sagte:

'Ich habe dir doch geschrieben, Fidèle, wau, wau. Wahrscheinlich hat Nero meinen Brief nicht überbracht.'

Nie. Nie in meinem Leben habe ich gehört, dass ein Hund schreiben könne. Ordentlich schreiben kann doch nur ein gebildeter Beamter.

(draußen wird es dunkel. Eine Turmuhr schlägt)

Zugegeben, seit einiger Zeit höre und sehe ich Dinge, die noch keiner vor mir erblickt oder vernommen hat. Ich ging hinter diesem Hündchen her, um mehr in Erfahrung zu bringen. Die Damen bogen in die Fliederstraße, in den Werraweg, von dort auf die Schlossstraße, von wo es zur Schloss-Brücke ging, und hielten vor einem großen Haus. Es ist Swerkows Haus. Er ist ein Freund von mir, der vortrefflich das Horn bläst. Ein Riesenkasten. Wie viel Verkäuferinnen, Zugereiste, Beamte mögen da wie Sardinen gequetscht aufeinander leben? Die Damen begaben sich in den vierten Stock. Ich stieg bis in den fünften Stock, merkte mir die Wohnungstür, um bei der ersten und besten Gelegenheit meinen Nutzen daraus zu ziehen.

(liest)

An anständigen Menschen sah ich nur meinesgleichen, einen Beamten-

Dunkel

Zweite Szene

Bühne wie vorher. Alexander kocht Tee.

ALEXANDER:

Doch, doch, er muss ein sehr gescheiter Mann sein, unser Direktor. Sein Büro steht voller Schränke mit Büchern. Einige Titel habe ich gelesen. So eine Gelehrsamkeit, dass unsereiner gar nicht mitkommt. Alles französisch oder auf englisch. Und wenn man ihm erst ins Gesicht blickt: Pfui, wie viel Würde ihm aus den Augen schaut. Ich habe noch nie gehört, dass er ein überflüssiges Wort gesagt hätte. Höchstens dass er, wenn man ihm ein Schriftstück reicht, fragt: 'Wie schaut's draußen aus?' Nass, Herr Direktor. Ja, der ist nicht unseresgleichen. Ein Staatsmann.

(nimmt das Tagebuch aus dem Schrank mit Füllfederhalter, schreibt)

Vierter Oktober, Mittwoch.

Somit arbeitete ich im Hause unseres Direktors. Ich kam absichtlich etwas früher und nummerierte alle zu besprechenden Diktierkassetten.

(ein Pärchen geht am Fenster flirtend vorbei, man hört unverständliche Worte)

Ich habe bemerkt, dass er mich besonders mag. Wenn sein Töchterchen doch auch- Nicht weiter, nichts mehr, Schweigen. Diese Nichtswürdigkeit!

(springt erregt auf, geht gepeinigt umher)

Nein, nein, nicht mehr, nicht weiter. Die Zeitung, eben hatte ich doch den 'Allgemeinen Anzeiger'

(findet die Zeitung unter dem Tagebuch, liest)

Immer wieder wird hier geschrieben, jeder Mensch kann zwanzig Millionen im Lotto gewinnen. Dabei wissen diese Schreiberlinge selbst nicht einmal, wie Hunderttausend aussehen. Wobei, ich gebe zu, eine halbe Million wäre schon nicht so schlecht. Da wäre man jemand.

(blättert) Ein dummes Volk, diese Franzosen. Ich könnte sie alle hernehmen und ihnen kräftig meine Meinung blasen! Zweiundfünfzig Prozent trauert der Monarchie nach. Und dann?

(blättert, liest, beruhigt sich zunehmend)

Eine sehr angenehme Beschreibung von einem Presseball. Ja, die unsrigen Geschäftsleute und Prominenten verstehen zu leben.

(legt die Zeitung weg, überlegt, schreibt)

Gegen halb Zwei ereignete sich ein Vorfall, den ich kaum zu beschreiben vermag. Die Tür öffnete sich-

(springt auf, verbeugt sich tief)

Ich dachte, es sei der Direktor- Es war sie. Sie selber! Alle Heiligen, wie war sie gekleidet. Das Kleid, das sie trug, war weiß wie ein Schwan. Wie prachtvoll. Und wie sie blickte: die Sonne, bei Gott, die Sonne! Sie grüßte und fragte: 'War Papa vielleicht hier?' Ein Kanarienvogel, wahrhaftig. Sie göttliche Schönheit, wollte ich sagen, befehlen Sie nicht, mich hinrichten zu lassen. Wenn Sie mich jedoch hinrichten lassen wollen, so richten Sie mich mit Ihren eigenen Direktorshändchen hin. Aber die Zunge wollte sich nicht im Munde umdrehen. Hol's der Teufel! Ich sagte: Keineswegs- Nein- Wie Sie wünschen. Sie blickte mich an, sah auf die Kassetten und ließ ihr Tüchlein fallen. Ich sprang Hals über Kopf herbei, wollte ihr dienen, rutschte aber auf dem verwünschten Parkett aus und hätte mir beinahe die Nase gebrochen. Doch ich hielt mich gerade noch auf den Füßen und packte das Tüchlein. Alle Heiligen, und was für ein Tüchlein. So was Feines und Batistenes- Und ein Ambra! Das duftete geradezu nach Generaldirektion. Sie dankte mir und lächelte ein ganz klein wenig, so dass sich ihre zuckernen Lippchen kaum verzogen und ging.

Ich saß eine Stunde. - Stillgeschwiegen, kein Wort mehr. Plötzlich kam der Hausbote und sagte: 'Gehen Sie heim, Alexander, der Direktor ist bereits fortgefahren.'

Ich kann dieses Treppenvolk nicht ausstehen. Immer lümmelt es im Vorzimmer herum und nickt nicht einmal mit dem Kopf zum Gruß. Und nicht genug damit, einmal ist es einem dieser Viecher eingefallen, mir, ohne dass er sich von seinem Platz erhob, eine Zigarette anzubie-

ten. 'Ja, weißt du denn nicht, du dummer Treppenterrier, dass ich ein Beamter für die höhere Laufbahn bin?' Ich nahm meine Unterlagen und zog mir alleine den Mantel an, weil einem diese Herrschaften doch nie behilflich sind, und ging fort.

(nimmt ein Buch aus dem Schrank, blättert, liest)

'Schatz, warst fern mir eine Stunde und ich dachte, es sei ein Jahr; ward mir selber Feind zur Stunde, nicht mehr leben wollt ich gar.' Ja, das ist die Feder Puschkins- Vielleicht kommt sie heraus-

(öffnet den Schrank, schließt ihn wieder.)

Kein Wort mehr-

(öffnet den Schrank, nimmt den Mantel heraus)

Und wenn Sie sich nur in den Wagen setzt?

(hängt den Mantel zurück)

Stillgeschwiegen- So dass ich sie noch einmal sehen kann-

(nimmt den Mantel aus dem Schrank, zieht ihn hastig an und verlässt den Raum)

Dunkel

Dritte Szene

(Alexander sitzt im Bett, hält sich am Kopfkissen fest und streichelt mit dem Kissen sein Gesicht.)

ALEXANDER

Abteilungsleiter. Der Teufel hole ihn. Abteilungsleiter, was ist das schon? 'Nun sag einmal bitte, was stellst du eigentlich an?' 'Wie? Was? Ich stelle überhaupt nichts an!' 'Nun, so überlege doch einmal! Du bist bereits über fünfzig, da könntest du endlich vernünftig werden. Was bildest du dir eigentlich ein? Du glaubst, dass ich deine Schliche nicht kenne? Du steigst doch der Tochter unseres Generaldirektors nach! Überleg doch mal, wer du bist! Du bist eine Null, weniger als nichts. Du besitzt keinen roten Heller-

(Wütend wird im Haus eine Tür zugeworfen, ein Mann brüllt unverständlich)

Betrachte dein Gesicht einmal im Spiegel! Wie kannst du nur an so was denken?'
Das soll doch der Teufel holen.

(stürzt aus dem Bett)

Nur weil sein Gesicht einer Medizinflasche gleicht und weil auf seinem Kopf ein Haarbüschel zu einem Schwanz nach hinten zusammengebunden ist, da meint er schon, dass er allein das Recht habe, alles zu tun.

Ich verstehe schon, verstehe, warum er so wütend auf mich ist. Er beneidet mich; er hat die vorzüglich mir erwiesenen Zeichen der Wohlgeneigtheit bemerkt. Ich pfeife auf ihn! Wichtigkeit, so ein kleiner Leiter! Hängt sich ein goldenes Kettchen an die Uhr und kauft sich Schuhe für tausend Euro.

Der Teufel möge ihn holen! Stamme ich etwa von Kleinbürgern, Schneidern oder Lehrern ab? Ich bin ein höherer Beamter! Was ist schon dabei? Auch ich kann mich hochdienen oder wie Du Hochschlecken. Ich bin erst zweiundfünfzig Jahre alt. Ein Lebensalter, in dem, wenn es mit rechten Dingen zugeht, der höhere Dienst erst anfängt. Wart's ab, Freundchen! Auch wir werden einmal Bürochef sein und vielleicht, so Gott will, noch etwas Höheres. Auch wir werden uns Reputation verschaffen, und eine bessere als du. Hast du dir etwa in den Kopf gesetzt,

dass es außer dir überhaupt keinen ordentlichen Menschen mehr gibt? Gib mir nur einen Anzug vom ersten Schneider, und wenn ich mir dann einen Schlips umbinde, genau wie der deine, dann bist du nicht imstande, mir die Schnursenkel aufzubinden!

Bedauerlich ist nur, dass ich keinerlei Rücklagen besitze.

(nimmt das Tagebuch aus dem Schrank, schreibt. Ein Auto mit lauter Musik rast vorbei)

Sechster November. Der Abteilungsleiter hat mich in Wut versetzt-